

„Es muss aus dem Inneren kommen...“

Astrid Lindgren schrieb 1944 zu Weihnachten in ihr Tagebuch: „Die zweite Hälfte des Jahres ist die Hölle gewesen, und der Boden unter mir ist bis auf die Grundfesten erschüttert worden ... - aber eigentlich bin ich nicht unglücklich. Es gibt ja trotz allem so vieles, was mein Dasein ausfüllt. Nach allem, was war hätte das ein fruchtbares Weihnachten werden müssen – und natürlich habe ich salzige Tränen in den Heringssalat vergossen, den ich am Abend vor Heiligabend zubereitet habe, aber da war ich erschöpft, das zählt also nicht. Wenn man glücklich sein mit gutgehen gleichsetzen kann, dann bin ich übrigens wohl immer noch glücklich. Aber so einfach ist es nicht ... wenn man glücklich sein will, muss es aus dem eigenen Inneren kommen.“

Wie unterm Brennglas lesen sich diese Zeilen und ich glaube, sie vermögen es, wie so oft bei Astrid Lindgren, vielen Menschen aus dem Herzen zu sprechen.

Da sind die, die ein schlimmes Jahr hinter sich haben und nicht wissen, wie es zu Weihnachten gehen kann. Da sind die, die so kaputt und erschöpft am Heiligen Abend ankommen, dass es gar nicht so einfach ist, in ruhiges Fahrwasser zu finden und sich zu freuen. Und da sind wir, denen es ja eigentlich so gut geht, dass man sich fast gar nicht wagt, infrage zu stellen, ob diese besondere Botschaft am Heiligen Abend uns erreichen wird. Aber dem ging die Einsicht voraus, dass es darauf ankommt, was in uns geschieht, ob es uns gelingt, auf das zu hören, was uns wirklich wichtig ist und das mit anderen zu teilen, was uns zu Menschen macht: unsere Verletzlichkeit und Sehnsucht, unsere Hoffnung auf Frieden, inneren und äußeren, unsere Sehnsucht nach gelingendem Leben.

Auf dem Weg zur Krippe lässt sich all das leichter in Gedanken und Worte fassen als irgendwann sonst, vielleicht weil diese familiäre Situation mit ihren Grenzen und Provisorien das ist, was auch unser Leben im Kern prägt – denn so beginnen wir alle.

Den Herrnhuter Losungstexten ist dieser Tage ein Wort von Franz Kett beigegeben: „Gott ist die Liebe. Willst du sie spüren, öffne dein Herz, wie Maria es tat. Vielleicht spürst du dann die Botschaft des Engels: Du bist voll Gnade, der Herr ist mit dir.“

In ihrem Tagebuch schreibt Astrid Lindgren später übrigens, dass es ein schöner Abend geworden ist.